



Friends-of-Carlotta-Schmuckpreis 2006
Jump - Schmucke Zeitsprünge
28. September bis 29. Dezember 2006

friends
of
Carlotta
SCHMUCKPREIS

Die Jury:

Prof. Christine Lüdeke
Fachbereichsleiterin Schmuck + Objekte der Alltagskultur, Hochschule
Pforzheim

Dr. des. Gabrielle Obrist
Kunst- und Kulturhistorikerin, Dozentin an der Schule für Gestaltung
GBSSG, an der Höheren Schule für Farbgestaltung Zürich HdF, an der
Pädagogischen Hochschule Aarau FHNW

Daniel Späti
Designer FH, Dozent HGKZ

Dr. Rudolf Velhagen
Direktor Museum Langmatt Baden

Prof. Ruedi Widmer
Kulturwissenschaftler, Dozent und
Co.-Studienbereichsleiter HGKZ Industrial Design

Die Bewertungs-Kriterien:

- Originalität, Innovation
- Nachvollzug der Zeitsprünge und Verwandtschaft unter den Stücken
- Gestaltung und Materialwahl im Kontext mit der Idee
- Verarbeitung

Der Juryentscheid:

Verfasst von Christine Lüdeke, Gabrielle Obrist, Daniel Späti, Ruedi Widmer. Vertreten durch Gabrielle Obrist:

Gewinner des Friends-of-Carlotta-Schmuckpreises 2006:

Body Politics

Jury-Anerkennungen:
(alphabet. Reihenfolge)

Ela Bauer

Wolli Lieglein

Claudia Rinneberg

In der engeren Wahl für den Preis waren:
(alphabet. Reihenfolge)

Ela Bauer
Nicole Beck
Brigitte Berndt
Body Politics
Essor
Freudama und Sodele
Masako Fukada
Unk Kraus
Wolli Lieglein
Claudia Rinneberg
Ralf Stautner



Body Politics

Die Sieger-Arbeit von Body Politics besteht aus einer Brosche (für die Gegenwart) und zwei Ketten bzw. „Klammern“ (für Vergangenheit und Zukunft). Form und Inhalt stehen unseres Erachtens in einem schlüssigen Verhältnis zueinander. Die einzelnen Objekte überzeugen durch ihre hohe Eigenständigkeit sowie durch ihre formale Substanz; das Ensemble der Stücke seinerseits durch die sprachliche Schlüssigkeit der Titelgebungen.

Die in der Vorgabe verlangte Geschichte ist hier nicht schnell oder eindeutig erschliessbar, vielmehr entsteht sie im Kopf der Leser/Nutzer/der TrägerInnen durch den Zusammenhang zwischen Objekten und Wortlaut. Letzterer funktioniert dabei wie ein Gedicht – er verabreicht keine inhaltlichen Schlüssel, sondern öffnet Leseräume zur individuellen Deutung.

Die Arbeit ragt aus Sicht der Jury besonders heraus:

- durch die Vielschichtigkeit der formalen und symbolischen Form- wie Genrebezüge. Die Objekte oszillierend zwischen plakativer Buchstäblichkeit (Herz/Blut, Handgranate) und subtileren, schwerer zu knackenden Zeichensetzungen (so etwa die singende Zelle).

Die Arbeit überzeugt:

- durch die offene Bezugnahme auf eine reale Welt und – oftmals martialische – Geschichte (des Abendlands, des nahen Ostens, Deutschlands). Es wohnt den Objekten der Ansporn zu abgründigem Nachdenken und Assoziieren inne.

Die Arbeit fasziniert:

- dank des gestalterischen Eigenlebens der Objekte, ihrem jeweiligen Charakter als Figur, und dank der in ihnen ausgedrückten Fantasie. Es ist ihnen eine beklemmende schwarze Poesie eigen, die mittels Tabubruch subtile Grenzüberschreitung erwirkt.

Und schliesslich besticht die Arbeit:

- durch ihre Interpretation des Ineinanders von Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft; eine Interpretation, die zwar nicht eindeutig ist, die aber doch auf einen vielschichtigen Gehalt verweist.



Ela Bauer

Drei Bruststücke hat Ela Bauer eingereicht, filigran verästelt das eine, ein Medaillon ähnliches Gebilde mit kostbar anmutender Oberfläche das andere und schliesslich ein Pectorale von eigenwilliger Farbigkeit und Formgebung. Jedes dieser drei unkonventionellen Objekte verschafft der Trägerin einen Aufmerksamkeit heischenden Auftritt, zumal die Machart und Ausprägung irritieren und faszinieren mögen. Dass hier dem Spintisieren ein weites Feld offen steht – wengleich die Zeitenabfolge Vergangenheit Gegenwart Zukunft nicht augenfällig ist –, zeigen die folgenden persönlichen Deutungsvorschläge.

Kontinuum: Rot und weiss alternieren, sind mit roten Stichen zum Kreislauf verbunden. So spannt sich das Kanülensystem über das Dekolletee, als ob die Blutbahnen des Herz-Lungen-Systems an die Oberfläche gestülpt worden wären.

Momentaufnahme: Einer Verschmelzung gleich liegen eine weisse und eine rote Kapsel aneinander, von unzähligen Glasperlen übersäht, und lassen etwa an den ultraschnellen Sauerstoff-Austausch in den Lungenbläschen denken, Garant unserer irdischen Existenz.

Finalität: Nach Erreichen des Dienstschlussalters ist dem Blut die Gerinnung beschieden. Traubenförmig verklummt, präsentieren sich die einstmaligen roten Blutkörperchen hier gleichsam wie eine mikroskopische Makroaufnahme. Deren Eisengehalt ist in der metallenen Kette zitiert, deren Zerfall und Ausschied aus dem Organismus in der Farbe des Latex vorweggenommen.

Fragt man die Künstlerin, so sieht sie im letztgenannten Schmuck den Vorgänger für die beiden anderen und betont ihre Hinwendung vom physisch Konkreten hin zum zunehmend graphisch Abstrakten.



Claudia Rinneberg

Wie in einem Comic blitzt der Schalk aus Claudia Rinnebergs Broschen. Wir schmunzeln. Ist es weil ein altbekanntes Spielzeugauto durch einen Zeitklick förmlich zerschnitten wird? Weil flüchtige Impressionen plötzlich konkret werden? Ist es der Gedanke, man trage Rahmen als Brosche, worin das Sujet sich scheinbar gerade aus dem Stab macht oder am Heranbrausen ist?

Ob mit Absicht oder auf Grund unterbewusster Seelenverwandtschaft: Diese Broschen bedienen sich des Comicprinzips, einen Ablauf in grafischen Schnapschüssen festzuhalten – vergleichbar mit im Stroboskoplicht gefrorenen Momenten. Obwohl jeweils nur Fragmente eines Ganzen aufscheinen, müssen die Teile in sich klar und sofort begreifbar sein, um die Vervollständigung in der Vorstellung der Betrachter auszulösen. Diese Linienführung im Comic wird hier von Claudia Rinneberg dreidimensional und tastbar. Liebevoll gemacht, aber nicht lieblich im Resultat.

Über einen sehr schnell erkennbaren Witz – fast schon ein Gag – entpuppen sich Schichten des Denkens. Das Objekt als Ganzes bleibt an sich unverändert; der Jump, der Zeitsprung, findet in unserer Wahrnehmung und Phantasie statt.

Formal passend spielerisch, erweist sich die Wahl von rostigem Blech als geschickt: Sorgfältig ungenau verarbeitet, trifft sich dieses mit der Ästhetik des alten Karrens. Ausserdem weckt es Assoziationen an Vergänglichkeit oder an Prototypen, an noch nicht völlig Realisiertes.

Alle drei Broschen zusammen funktionieren wie eine Illustration von eben Gewesenem, von akuter Gegenwart und von just Entfleehtem. Einzel, unabhängig von einander, sind sie sogar noch stärker: Das Fehlende meldet sich viel ‚lauter‘, als wenn es tatsächlich präsent ist. Ein frischer, vermeintlich einfacher Ansatz, der hinterlistig das Thema Zeit philosophisch dem Träger, der Trägerin ans Revers heftet.



Wolli Lieglein

Viel einfacher wie bei Wolli Lieglein's Mäusen kann man den „Sprung“ zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht verbildlichen. Gestern ein Auge, morgen zwei, übermorgen drei – ist doch klar, liegt ja auf der Hand.

Der erste Anblick der Mäuse war überraschend, ja sogar irritiert. Wir sollen hier Schmuckarbeiten beurteilen, nicht grinsende Mäuse aus Frottée-Stoff, Glasperlen und Zwirn. Aber bereits beim zweiten Blick lächeln wir zurück und bevor wir es uns versehen, sind wir ihrem Charme erlegen.

Frisch, frech, fröhlich und gekonnt, sind die Qualitätsmerkmale des Mäuse-Trios. Man soll sich erstmal trauen, solchermassen plakativ und mit diesen Materialien zu arbeiten. Und die Fertigung ist tadellos. Die Dimensionen sind grosszügig gewählt, verstecken tun sich die Mäuse keineswegs. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Stücken sind gering, allerdings umwerfend reduziert und darin bestechend. Und eben, sie heften sich einem schnell ans Herz, rühren am verborgenen kindlichen Gemüt eines jeden von uns.

Die Jury möchte den Gewinnern und den Ausgezeichneten zu ihrer gestalterischen Verve gratulieren und sie zu weiteren solcher massen bemerkenswerten Kreationen ermutigen.

Herzlichen Glückwunsch.

friends of carlotta

Galerie für Schmuck und Objekte 🏰 Bruna Hauert 🏰 Zürich